

Gespräch

mit Dr. Daria Ivanova-Hololobova

Christine Schmalor

(e)-merge team, Öffentlichkeitsarbeit



Daria, Du bist eine der Initiator:innen des (e)merge Projekts und hast viel mitorganisiert; wir sind bei der Hälfte angekommen, die Künstlerinnen sind in den Residenzhäusern und wir bereiten die live-meetings vor. Wie ist Dein Eindruck und was sind Deine realistischen Hoffnungen?

Es ist eine unglaubliche Ehre für mich, an diesem Projekt mitzuwirken. Wir Puppenspieler in der Ukraine nennen uns "Brüder", und ich kann mit absoluter Sicherheit sagen, dass ich von Gleichgesinnten umgeben bin, mit denen wir die gleiche Sprache sprechen. Ich sehe, dass alles in der besten Tradition der menschlichen Werte und der Werte der Puppenspieler steht - alles basiert auf Vertrauen, Verständnis und Humor. Es ist schön zu sehen, dass sich alle Puppenspieler in Deutschland zusammengeschlossen haben, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Meine realistische Hoffnung für das Projekt besteht darin, alles auf höchstem Niveau zu tun und mich dabei auf meine Kollegen und unsere Teamarbeit zu verlassen. Ich möchte den Kollegen in der Ukraine und denen, die jetzt gezwungen sind, von zu Hause weg zu sein, Hoffnung und echte Perspektiven geben. Ich möchte das Ziel erreichen, ihnen zu helfen im Beruf zu bleiben. Und meine größten Hoffnungen gelten der Deutschen Bahn, dass alle Züge auf unserer Tour pünktlich kommen.

Was meinst Du, wie sinnvoll ist das Projekt für die teilnehmenden Künstler:innen sinnvoll? Hast Du da schon Rückmeldungen erhalten?

Wir haben viele Rückmeldungen von Kollegen aus der Ukraine und Deutschland erhalten. Es ist wunderbar, wie anregend und wertvoll diese Worte sind, wie viele Funken der Kreativität zu spüren sind. Die Kollegen waren sich einig. Jetzt sind wir Ukrainer über die ganze Welt verstreut und wir müssen die Schulter des anderen neben uns spüren.

Wie könnten die nächste Schritt aussehen? Was hältst Du für sinnvoll?

Zunächst freue ich mich darauf, die Präsentationen und Projektideen zu sehen, die jetzt während der Aufenthalte entstehen. Ich möchte unbedingt, dass diese Ideen gemeinsam mit den Kollegen aus Deutschland weiterentwickelt und umgesetzt werden.

Wie sieht Deine persönliche Situation jetzt in Deutschland aus? Welche Perspektiven und Träume hast Du?

Mein Traum ist der Sieg der Ukraine, der alles in die richtige Bahn lenken wird. Wie schon in der Ukraine verfolge ich zwei Wege - Theater und Universität, die durch eine Leidenschaft verbunden sind - das Puppentheater. Ich bin Regisseurin, die sich mit Wissenschaft beschäftigt, nämlich mit der Geschichte des Puppentheaters. Ich bin dem Schicksal dankbar dafür, welche Menschen es mir geschickt hat. Dank der Kollegen vom Kunstgeschichtlichen Institut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf habe ich die Möglichkeit, meine Forschungen fortzusetzen. Und ich sage Danke an meine Kollegen von UNIMA Deutschland, dank denen ich die Möglichkeit habe beim Puppentheater zu bleiben. Ich glaube wirklich, dass ich, wie in der Ukraine, die Möglichkeit haben werde, diese beiden Wege zu verbinden.